

## Werkstatt im Spieker-Pferdestall

 Herscheid, 26.06.2009, Claudia Homuth



Herscheid. Den ehemaligen Pferdestall des Spiekers haben Ex-CDU-Ratscherr Peter Prinz und Gemeindeelektriker Jochen Putz in eine historische Klempnerwerkstatt verwandelt. Gerätschaften, Werkzeuge, Schablonen, ein mit Karbid zu betreibender Schweißapparat – jedes dieser Stücke war noch vor wenigen Jahrzehnten überall in den Betrieben in kleineren oder größeren Dörfern im Einsatz.

Wenn Gas-, Wasser- und Heizungsinstallateurmeister Peter Prinz, 1968 aus Siegen in die Ebbegemeinde gekommen, erzählt, vergeht die Zeit wie im Fluge. Von seinem Schwiegervater Wilhelm Hüttebräucker zum Beispiel, der in der Nachfolge seines Vaters das Klempnergeschäft samt der bestehenden Ausrüstung übernahm. Fritz Hüttebräucker, das weiß Peter Prinz aus Erzählungen seiner Frau Gisela sowie aus alten Dokumenten, gründete 1896 seinen Betrieb Auf dem Hof. Fünf Jahre später legte er in seiner Funktion als Rohrmeister bis 1906 die erste gusseiserne Wasserleitung im Herscheider Ortskern. Doch das war längst nicht alles, was ein Klempner damals zu leisten vermochte. In der Werkstatt entstanden auch aus Kupfer, Messing oder Zink Badewannen und Eimer, Jaucheschöpfer und Dachrinnen.

Die dafür notwendigen Schablonen hat Peter Prinz der Werkstatt im Spieker ebenso „vererbt“ wie den flachen Schmiedefeuerofen, in dem früher die LötKolben erhitzt wurden: „Unten stand der Stift und musste dem Gesellen die heißen Kolben hochwerfen, die der dann oben auf der Leiter stehend mehr oder weniger geschickt auffing. Verbrennungen an den Händen waren deshalb früher die häufigsten Verletzungen in diesem Beruf.“

Fein säuberlich hat Peter Prinz sämtliche Werkzeuge wie (Holz)Hämmer, Zangen, vorsintflutlich erscheinende Drehbohrer, Gewindeschneider, Bleischmelzgerät oder Schlagwerkzeuge fein säuberlich entlang der Wände des knapp neun Quadratmeter großen Gebäudes aufgereiht, am selbstgebauten hölzernen Arbeitstisch klemmt natürlich der Schraubstock. Jochen Putz sorgte für das nötige Licht über der Werkbank und ist besonders stolz darauf, dass er drei alte Porzellanfassungen beisteuern konnte, die es früher auch Auf dem Hof gegeben haben dürfte.

Großteile aus der alten Werkstatt wie Blechscheren oder die Rundmaschine zum Fertigen von Dachrinnen finden hier leider keinen Platz mehr. Dafür stehen auf einem Absatz an der Wand zwei Kuriositäten: Eine alte Feuerlöschpumpe, die aus welchem Grunde auch immer Auf den Hof kam. Und ein gut meterlanges Röhrchen mit einem angebrachten „Anhängsel“, das an einen Sahnepfritzer erinnert. „Damit wurde früher dem kühlen Bier im Fass Luft zugesetzt. Kohlensäure war damals nämlich in den Kneipen ein Fremdwort“, schmunzelt Peter Prinz.

Der Dritte in der Herscheider Klempner-Dynastie kann das Verdienst für sich beanspruchen, alle in den letzten drei Jahrzehnten an der benachbarten Apostelkirche angebrachten Bleche oder Fensterbänke in seiner Werkstatt zugeschnitten zu haben.

Selbst der goldene Hahn auf dem Dach ist Peter Prinz' Werk, derweil Schlossermeister Herbert Hüttebräucker der Ruhm gebührt, das Kreuz gefertigt zu haben. Ein absolutes Unikat schuf der Installateur i. R. jedoch mit den vier Turmuhren, deren Goldplättchen er sorgfältig im eigenen Wohnzimmer aufbrachte, und deren III- und IX-Ziffern – ganz im Gegensatz zu allen anderen Uhren weit und breit – hochkant stehen.

Passend zum Geläut der Glocken in der Apostelkirche und dem zum Kirchengumring zählenden Haus „Auf der Glocke“ kam Jochen Putz auf die Idee, eine alte Glocke aus dem Fundus des Heimatvereins direkt neben dem Eingang zur Werkstatt aufzuhängen. Mit dem Läutwerk wurden einst in der Schule Schönebecke die Kinder zur Pause gerufen – Peter Prinz hat das gute Stück liebevoll aufgearbeitet und lackiert. „Jetzt können die Brautleute nach der Trauung ihren neuen Lebensweg einläuten“, freut sich das umtriebige Duo.